

Herausforderung: bezahlbarer Wohnraum



In Regensburg zu wohnen wird immer teurer. Die OB-Kandidaten präsentieren ihre Konzepte, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Foto: Stadt Regensburg

So wollen die OB-Kandidaten die angespannte Wohnraumsituation in den Griff bekommen.

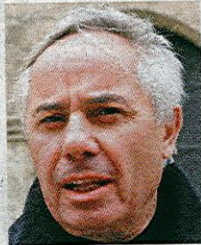


Regensburg (wl). „Boomtown“ Regensburg: Die Domstadt wirbt gern mit ihrem Wirtschaftswachstum. Die Kehrseiten der Medaille sind steigende Immobilienpreise und Siedlungsdruck. Das belegen auch die neusten Zahlen einer Studie des Deutschen Mieterbundes, bei der sich Regensburg mit 36 Prozent Mietsteigerung bei Neu-

vermietungen wieder einmal den ersten Platz gesichert hat. In der schönen Welterbestadt leben möchten viele und es werden tatsächlich immer mehr. Jahr für Jahr steigt die Einwohnerzahl der Stadt, doch die Anzahl der Wohnungen wächst nicht im gleichen Tempo mit. Dass dieses Missverhältnis ein politisches Eingreifen erfordert, darüber sind sich die Politiker einig. Die Ideen reichen von

städtisch geförderten Wohnungsbauprojekten über mehr Sozialwohnungen bis hin zur Schaffung neuer Bauflächen und Umnutzung bereits bestehender Leerstände. Das Thema „Bezahlbarer Wohnraum“ ist das Wahlkampf-Thema Nummer eins. Die Rundschau hat nachgehakt und die OB-Anwärter gefragt: Wie wollen Sie der angespannten Wohnraumsituation Herr werden?

jürgen huber bündnis 90/die grünen



Die CSU/SPD hat marktradikal die Zügel zugunsten von Investoren schleifen lassen. Diese schufen kaum Mietwohnungen, die Stadtbau GmbH leider auch nicht. Das sind aber die Hebel für die bessere Zukunft: Stadtbau bauen lassen und finanziell ausstatten. Vorgaben an Investoren, Wettbewerbe, kleinteilige Vergaben, auch an Genossenschaften. Grundstücksspekulation unterbinden. Mehr grüne Gestaltungskraft, weniger „Schuhschachteln“ von der Investorenstange.



tina lorenz die piraten

Wir brauchen nicht nur mehr Wohnraum, dieser muss auch bezahlbar sein. Wir stehen vor der Entwicklung von Quartieren durch private Investoren, die einer sozialen Durchmischung nicht entgegenkommen werden: Bei einer Sozialbauquote von nur 15 Prozent werden Reicheghettos entstehen – hier müssen wir eine deutlich höhere Quote etablieren. Auf der anderen Seite muss die Stadtbau GmbH unter anderem in die Lage versetzt werden, Quartiere zu entwickeln.

benedikt suttner ödp



Der angespannte Wohnungsmarkt ist eine Kehrseite des Wachstumszwangs. Wir schlagen vor: Die Stadtbau sollte finanziell gestärkt, innovative Wohnformen wie Baugemeinschaften oder Wohngenossenschaften gefördert, Wohnungstauschmodelle erarbeitet, eine Mietpreisbremse durchgesetzt und Lösungen für Familien entwickelt werden. Die ÖDP sieht in einer intensiven Wärmedämmung und Energieeinsparung einen wichtigen Beitrag zu günstigeren Mieten.

christian schlegl csu



Meine Botschaft ist klar und wurde auch deutlich plakatiert: 10 000 neue Wohnungen bis 2020. Denn die Situation wird sich noch deutlich verschärfen, wenn sich nichts ändert: Jedes Jahr kommen 1 500 Menschen neu in diese Stadt, weil Regensburg attraktiv ist. Rechnet man pro Wohnung mit 1,5 „Bewohnern“, brauchen wir 2020 alleine durch den Zuzug 6000 neue Wohnungen. Doch wer sich nur für mehr Wohnungen ausspricht, setzt sich keine anspruchsvollen Ziele, die aber aufgrund der besorgniserregenden Anspannung am Wohnungsmarkt dringend erforderlich sind. Mit konkreten Vorschlägen, wie Wandlung ehemaliger Kasernenflächen oder Nachverdichtung, zeigen wir, wie man dieses sportliche Ziel erreichen kann. Mir ist es wichtig, dass die Menschen nach der Mietüberweisung auch noch genügend Geld zum Leben haben.

joachim wolbergs spd



Indem ich die Weichen für bezahlbaren Wohnraum richtig stelle: Das heißt, städtische Flächen für Wohnraum der Stadtbau zur Verfügung zu stellen und diese mit einer notwendigen Kapitaleinlage auszustatten, damit günstiger Wohnraum entsteht. Ich will ein attraktives Baurecht für Eigennutzer schaffen und alle Möglichkeiten der Nachverdichtung ausschöpfen. Bei allen anderen Neubauten gilt die 20-Prozent-Quote für geförderten Wohnraum. Für die ältere Generation brauchen wir außerdem altersgerechte und alternative Wohnprojekte. Konversionsflächen wie die Kasernengebiete nutzen wir optimal, indem wir als Stadt die Entwicklung und Vermarktung der Flächen übernehmen. Bei der Stadtverwaltung werde ich ein Bündnis für Wohnen einrichten, um die Schaffung von preisgünstigem Wohnraum bestmöglich voranzutreiben.

christian janelle csb



Damit Regensburger mit schmalen Geldbeutel weiterhin hier wohnen können, ist vor allem die Stadtbau gefordert. Statt mit Immobilien zu handeln, sollte sie sich auf ihre Kernaufgaben besinnen. Mehr Wohnraum kann auch durch Nachverdichtung und die zügige Umwandlung von Gewerberäumen in Wohnungen entstehen. Fantasielose Wohnblocks gibt es genug. Außerdem brauchen wir preisgünstige Grundstücke für Familien (Regensburger Familien Modell).

horst meierhofer fdp



Kurzfristig wollen wir der Stadtbau 25 Millionen Euro zur Verfügung stellen. Damit kann diese inklusive Krediten circa 100 Millionen Euro in neue Wohnraumprojekte stecken. Darüber hinaus brauchen wir dringend Privatinvestitionen. Die Stadt muss dabei darauf achten, dass die neue Bebauung schnell kommt, aber keine neuen Trabantsiedlungen entstehen. Die Stadt sollte gezielt bedürftige Personen unterstützen, statt alles selbst bauen zu wollen.

richard spieß die linke



Es ist wichtig, dass bei Sanierung und Wohnumfeldverbesserung die soziokulturellen Auswirkungen in den Stadtquartieren berücksichtigt werden. Außerdem braucht es weitere Quartierkonzepte und deren Fortschreibung entsprechend dem Beispiel Humboldtstraße, die Schaffung bezahlbarer Wohnungen durch die Stadtbau, die Förderung von Genossenschaftsbauten und Bauherrengemeinschaften und die Förderung von generationenübergreifenden Wohnmodellen.

ludwig artinger freie wähler



Die Freien Wähler treten dafür ein, dass die Stadt künftig Flächen, die sie als Baugebiete ausweist, selbst ankauft, erschließt und an Baugesellschaften, die dann Wohnraum zu sozialverträglichen Konditionen schaffen, weitergibt. So ist es bei der ehemaligen Nibelungenkaserne geschehen, zuvor aber bei einer Vielzahl von Baugebieten (beispielsweise bei den Bahnarealen im Westen) versäumt worden.